

# Handwerk in Rheinhausen



Donnerstag, 15. Juni 2017

INFOS & SERVICE ONLINE UNTER [WWW.HWK.DE](http://WWW.HWK.DE)

Nr. 11



## KURSANGEBOTE

### Lehrgänge in Mainz

**Zertifikatslehrgang „Betriebliche/r Datenschutzbeauftragte/r“**  
25. - 26.08.2017  
03. - 04.11.2017

**Erfahrungsaustausch Datenschutz**  
15.12.2017

**Meisterkurs Teil III + IV Vollzeit (fünf Wochen)**  
01.07. - 04.08.2017  
29.09. - 04.11.2017

**Meistervorbereitungskurs Friseure in Vollzeit**  
03.07. - 23.08.2017

**Meistervorbereitungskurs Zimmerer**  
29.08.2017 - 24.11.2018

**Meistervorbereitungskurs Elektro**  
05.09.2017 - 30.03.2019

**Meistervorbereitungskurs Steinmetz- und Steinbildhauer**  
18.11.2017 - 17.11.2018

Weitere Kursangebote finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Rheinhausen unter [hwk.de/servicemenu/kurse-seminare](http://hwk.de/servicemenu/kurse-seminare)

## KONTAKT

### Bildungsmanagement:

**Dr. Michaela Naumann**, Tel.: 06131/99 92 710, E-Mail: [m.naumann@hwk.de](mailto:m.naumann@hwk.de)

### IT und Technologieberater:

**Jürgen Schuler**, Tel.: 06131/99 92 61, E-Mail: [j.schueler@hwk.de](mailto:j.schueler@hwk.de)

### Unternehmensberatung:

**Oliver Jung**, Tel.: 06131/99 92 712, E-Mail: [o.jung@hwk.de](mailto:o.jung@hwk.de); **Rafaél Rivera Azañedo**, Tel.: 06131/99 92 731, E-Mail: [r.rivera@hwk.de](mailto:r.rivera@hwk.de); **Dr. Matthias Langner**, Tel.: 06131/99 92 711, E-Mail: [m.langner@hwk.de](mailto:m.langner@hwk.de)

### Rechtsberatung:

**Tarik Karabulut**, Tel.: 06131/99 92 330, E-Mail: [t.karabulut@hwk.de](mailto:t.karabulut@hwk.de); **Kirsten Oschmann**, Tel.: 06131/99 92 727, E-Mail: [k.oschmann@hwk.de](mailto:k.oschmann@hwk.de)

### Internet

[hwk.de](http://hwk.de)  
[komzet-hwk.de](http://komzet-hwk.de)

## REDAKTION

### Handwerkskammer Rheinhausen

Dagobertstraße 2, 55116 Mainz  
Tel.: 06131/99 92 0  
Fax: 06131/99 92 63  
E-Mail: [presse@hwk.de](mailto:presse@hwk.de)

### Verantwortlich:

**Anja Obermann**

### Redaktion:

**Andreas Schröder**  
Tel.: 0179/90 450 25  
E-Mail: [schroeder@handwerksblatt.de](mailto:schroeder@handwerksblatt.de)

# Kreativität ist gefragt

**BÄCKER:** Einzelbetriebe können sich nur mit großer Einsatzbereitschaft durchsetzen

VON TORBEN SCHRÖDER

In den Ranglisten der lukrativsten oder auch beliebtesten Ausbildungsberufe rangieren sie unter „ferner liefen“. Dafür sind fast ein Viertel der Lehrstellen bei den Bäckern unbesetzt – ein leider unrühmlicher Top-Ten-Platz. Und ein Umstand, der längst bei der Bäcker-Innung Rheinhausen-Pfalz angekommen ist. „Es ist ein großes Problem, willige und geeignete Azubis zu finden“, sagt der stellvertretende Obermeister Kai Olemutz aus Mainz, „nicht jeder ist dazu geeignet, früh aufzustehen und ein bisschen mehr zu arbeiten. Es ist ein anstrengender Beruf.“

Für Willi Renner liegt genau hierin der Reiz. Danach gefragt, was ihn am Bäcker-Beruf fasziniert, betont der Obermeister aus Ludwigshafen: „Das frühe Aufstehen! Ich bin der Erste bei der Arbeit und der Erste im Schwimmbad. Und man kann im Laufe seines Arbeitstages noch das Ergebnis sehen.“ In der Branche breitet sich seit einigen Jahren wieder Zuversicht aus. „Ich denke, dass die Menschen bewusster leben. Das Handwerk boomt ja zurzeit generell“, sagt Olemutz. „Unsere Produkte sind in der Regel nachhaltig und Regionalität ist in. Die Verbraucher versuchen wieder, die Familienbetriebe zu unterstützen“, hat Renner beobachtet, „es gibt immer noch Leute, die sehr aufs Geld achten müssen. Aber immer mehr kommen zu den handwerklichen Bäckereien zurück.“

### Das Bäckerhandwerk wandelt sich

Diese haben sich allerdings auch gewandelt. Zu den Vorreitern zählt die Bäckerei Stamm in Bingen. „Die Qualität, die Art der Produkte sind entscheidende Bausteine, die einen erfolgreich sein lassen“, sagt Inhaber Tobias Lennarz. Seit über 25 Jahren ist sein Unternehmen ein Bioland-Betrieb.



Eine Auszubildende im Bäckerhandwerk

Auf der Internetseite wird genau erläutert, aus welchen regionalen Betrieben Getreide und Mehl stammen. Das zieht Lennarz legt Wert auf „unbehandelte Rohstoffe, die bei uns frisch gemahlen werden und so allein von der Nährstoffhaltigkeit her in einer ganz anderen Kategorie unterwegs sind“.

Während viele seiner Mitbewerber die Offensiven der Discounter schmerzlich spürten, hat Lennarz „nie merklich unter Nachfrageeinbrüchen gelitten“. In der Individualität seines Angebots sieht er einen entscheidenden Grund. „Die Kleinen haben die Chance, sich herauszukristallisieren, weil sie das machen können, was die Ketten nicht machen können“, sagt Olemutz. „Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt“, betont Renner, „Sie brauchen eine Philosophie, um die herum müssen Sie alles bauen – und backen.“ Einzelbetriebe müssten ihre Nische finden.

Seit drei, vier Jahren beobachtet der Obermeister in seiner Branche einen Wandel zum Besseren. Vielleicht haben ja die Negativ-Berichte über Fertigmischungen eine Rolle gespielt: „Womöglich war es der Pranger, an dem wir standen.“ Die Konkurrenzsituation zu den Billigwaren besteht indes weiterhin. „Unser Problem sind die Preise“, sagt Olemutz, „wir bräuchten mehr Deckungsbeitrag. Über das, was wir absetzen, können wir uns nicht beschweren. Aber gerade in kleinen Bäckereien bleibt oft nicht viel hängen. Die Preise werden schon mit den Discountern verglichen. Die Leute sind bereit, etwas mehr zu zahlen, aber das Doppelte sicher nicht.“

### Zahl der Betriebe weiter rückläufig

Die Betriebszahlen sind, wie Renner berichtet, weiter rückläufig. „Für den Inhaber sind es Sechs-Tage-Wochen, da gehört viel Idealismus dazu.“ Olemutz sieht gerade bei den kleineren Betrieben ein großes Problem in der Nachfolge: „Oft wird dicht gemacht, weil kein Nachwuchs da ist. Das Geld, um den Wert eines Betriebs in zehn, fünfzehn Jahren zurückzahlen, wird eben nicht verdient. Und kommt dann ein Großfiliolist in die Nachbarschaft und fährt ein Jahr Dumpingpreise, dann sind Sie kaputt.“ Der stellvertretende Obermeister hat selbst drei Geschäfte in einem Radius von nicht einmal vier Kilometern. „Mein Vater hat die 70er und 80er Jahre, die goldenen Zeiten, miterlebt. Heute muss man kämpfen. Aber wenn man sein Handwerk beherrscht, funktioniert es.“

Nur, wie sieht es mit dem Nachwuchs aus? „Viele stellen sich etwas völlig anderes darunter vor“, hat Olemutz beobachtet, „viele Jugendliche sind es nicht mehr gewohnt, von klein auf etwas tun zu müssen. Und was Sauberkeit und Hygiene angeht – da hapert es bei vielen.“

## INTERVIEW

# E-Vergabe: „transparent und schnell“

Der Mainzer Wirtschaftsdezernent Christopher Sitte sprach mit dem DHB über die Erfahrungen der Landeshauptstadt

Seit dem 18. April ist die so genannte E-Vergabe für alle Vergaben von Bau-, Liefer- und Dienstleistungen, bei denen der EU-Schwellenwert überschritten ist, Pflicht. Die Stadt Mainz hat bereits 2009 komplett auf das digitale Vergabeverfahren umgestellt. Das Deutsche Handwerksblatt sprach mit dem Mainzer Wirtschaftsdezernenten Christopher Sitte über die Erfahrungen, die man in der Landeshauptstadt gesammelt hat, und über die Chancen und vermeintlichen Risiken, die die E-Vergabe mit sich bringt.

**DHB:** Warum sollten Unternehmen die E-Vergabe der Stadt Mainz nutzen?

**Sitte:** Die E-Vergabe bietet viele Vorteile. Sie spart Zeit, ist transparent und kostengünstig. Zum Beispiel können Unternehmen seit Einführung der E-Vergabe die Vergabeunterlagen kostenfrei erhalten. Die Nutzungsgebühren des Dienstleisters werden durch die Stadt Mainz getragen. Über einen Service der Ausschreibungsplattform haben die Unternehmen die Möglichkeit, durch eine entsprechende Registrierung über jede Ausschreibung nach Fachlosen und Postleitzahlen sortiert informiert zu werden. Die ständige Suche nach infrage kommenden Ausschreibungen entfällt. Da die Bieter die Kalkulation der Ausschreibungsunterlagen oft kurzfristig vor Angebotsabgabe durchführen, bietet die elektronische Übermittlung der

Angebote auch einen wesentlichen zeitlichen Spielraum.

**DHB:** In welchen Bereichen wird die E-Vergabe bei der Stadt Mainz eingesetzt?

**Sitte:** Bei Vergaben oberhalb der EU-Schwellenwerte werden alle Vergabeverfahren rein elektronisch durchgeführt. Auch die Bereitstellung der Ausschreibungsunterlagen erfolgt dabei grundsätzlich nur noch elektronisch. Nur in Ausnahmefällen können die Bewerber die Unterlagen auf Anfrage auch in schriftlicher Form erhalten.

**DHB:** Gibt es in diesen Bereichen noch die Möglichkeit, sich auf klassischem Weg um einen Auftrag zu bemühen?

**Sitte:** Nach wie vor können die Bieter bei Vergaben unterhalb der Schwelle die Angebote wie bisher im verschlossenen Umschlag aber auch elektronisch übermitteln. **DHB:** Einige Betriebe fühlen sich durch die E-Vergabe von den Ausschreibungen der öffentlichen Hand ausgeschlossen. Was sagen Sie diesen?

**Sitte:** Das ist dann wirklich nur ein Gefühl. Die Stadt Mainz ist wirklich sehr darum bemüht, alle Vergaben transparent zu gestalten. Jeder kann sich über anstehende Vergaben über die Internetseite [www.mainz.de](http://www.mainz.de) sowie über die Kammern und Innungen informieren und zwar unabhängig vom Auftragswert bei Beschränkten Ausschreibungen und bei Freihändigen Vergaben.

Die einzige Voraussetzung ist ein internetfähiger Computer. Nur bei Kleinaufträgen in der Bauunterhaltung werden die Betriebe zurzeit noch direkt und schriftlich aufgefordert, ein Angebot einzureichen.

**DHB:** Einige Unternehmen sind noch immer skeptisch, Daten und Angebote elektronisch zu übermitteln. Die Stadt hat viele Jahre Erfahrung mit dem Thema. Sind die Sorgen berechtigt?

**Sitte:** Nein. Denn die Angebote werden mit dem öffentlichen Schlüssel des Auftraggebers verschlüsselt und liegen bis zur Öffnung auf dem Server. Nur der Auftraggeber kann mittels seines privaten Schlüssels nach Verstreichen der Angebotsabgabefrist auf die Angebote zugreifen. Durch die digitale Signatur des Bieters auf dem Angebot kann jederzeit nachvollzogen werden, welchen Inhalt dieses ursprünglich hatte. Änderungen oder Manipulationen lassen sich auf diesem Weg eindeutig nachweisen. Die gewählte Java 64 Bit-Verschlüsselung gilt als die derzeit sicherste Verschlüsselungsart und wird über den Dienstleister angeboten. Somit sollte sichergestellt sein, dass außer dem Bieter und dem Ausschreiben keiner



Christopher Sitte

einen Zugang zu den Angebotsunterlagen erlangt.

**DHB:** Was muss ein Unternehmen tun, um an der E-Vergabe der Stadt Mainz teilzunehmen?

**Sitte:** Für die Teilnahme an der E-Vergabe sind nur folgende drei Voraussetzungen zu erfüllen: ein internetfähiger PC mit einer aktuellen Standardsoftware und einem aktuellen Java Programm, eine fortgeschrittene oder qualifizierte Signatur, die auf der Plattform sowie auf dem eigenen Rechner hinterlegt sein muss und eine Registrierung auf der Dienstleisterplattform, um sicher zu stellen, dass der Bieter auch alle Angebotsänderungen und Bieterfrage erhält.

**DHB:** Gibt es häufig gemachte Fehler, die Unternehmen vermeiden sollten?

**Sitte:** Die Anwendung der Plattform ist eigentlich selbsterklärend. Die Bieter müssen nur die Dateien elektronisch einreichen, die der Auftraggeber von ihnen verbindlich verlangt. Wird eine Datei vergessen, so erinnert das System nochmals daran, diese hochzuladen. Gelegentlich werden Leistungsverzeichnisse mit fehlenden Einheitspreisen eingereicht, beziehungsweise Dokumente trotz Erinnerung nicht abgegeben. Diese Fehler könnten jedoch bei einer reinen Papierauschreibung ebenfalls vorliegen.

DAS INTERVIEW FÜHRTE ANDREAS SCHRÖDER

## BEKANNTMACHUNG

### Vollversammlung der Handwerkskammer Rheinhausen

Gemäß § 11 Absatz 2 der Satzung laden wir ein zur **145. Vollversammlung der Handwerkskammer Rheinhausen** am Montag, 26. Juni 2017 um 15 Uhr im Berufsbildungszentrum I der Handwerkskammer Rheinhausen, Robert-Bosch-Straße 8 in 55129 Mainz.

### Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit der 145. Vollversammlung
2. Genehmigung der Ergebnisniederschrift der Sitzung vom 5. Dezember 2016
3. Bericht zur Lage
- 3.1. Tätigkeitsbericht der Handwerkskammer Rheinhausen
- 3.2. Bericht aus dem Vorstand
- 3.3. Einigungsstelle
4. Strategie der Handwerkskammer Rheinhausen
5. Vorlage des Jahresabschlusses 2016
6. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes
7. Bestellung eines Wirtschaftsprüfers zur Prüfung des Jahresabschlusses 2017
8. Vereinheitlichung des IT-Systems
9. Nachtragsinvestitionshaushalt 2017 für das IT-System
10. Unterweisungslehrgänge der Handwerkskammer Rheinhausen
11. Bericht über die Sitzung des Berufsbildungsausschusses am 26. April 2017
12. Neuberufung von Mitgliedern in die Gesellenprüfungsausschüsse der Handwerkskammer Rheinhausen
13. Vortrag zum Thema „Ergebnisse der Enquete-Kommission „Handwerk“ in NRW“, Herr Reiner Nolten, Westdeutscher Handwerkskammertag
14. Verschiedenes
15. Termin der nächsten und übernächsten Sitzung

Handwerkskammer Rheinhausen

**Hans-Jörg Friese** **Anja Obermann**  
Präsident **Hauptgeschäftsführerin**

## Rekordpraktikanten der Imagekampagne auf Tour

Vom 1. August bis Ende des Jahres sind zwei junge „Rekordpraktikanten“ auf einem Roadtrip quer durch Deutschland unterwegs. Sie lernen etwa alle drei Tage einen neuen Handwerksberuf in einem anderen Betrieb an einem anderen Ort kennen. An ihren Reiseerlebnissen lassen sie andere junge Menschen durch Social-Media-Beiträge teilhaben. Die „Rekordpraktikanten“ geben Einblicke in die Vielfalt der über 130 Ausbildungsberufe und machen sie für ihre Altersgenossen erlebbar. Die Aktion motiviert junge Menschen dazu, das Handwerk bei einem zwanglosen Praktikum zu entdecken. Bis zum 7. Juli werden deutschlandweit Handwerksbetriebe gesucht, die zweitägige Praktikumsplätze anbieten. Für Rückfragen steht Alexandra Backhaus von der Werbeagentur Heimat (Tel.: 030/ 616 52 199; E-Mail: a.backhaus@heimat-berlin.com) zur Verfügung.

## Hans A. Becker zum Ehrenvorsitzenden gewählt

Anfang Mai trafen sich in München die Geschäftsführer von ITK-Systemhäusern aus ganz Deutschland zur Jahrestagung des VAF Bundesverband Telekommunikation e.V.. Auf der Mitgliederversammlung wählten die Firmenvertreter Hans A. Becker zum Ehrenvorsitzenden. Der Mainzer Unternehmer und Geschäftsführer der NTA Gruppe hatte den Verband seit 2008 als 1. Vorsitzender geführt. Mit Ablauf seiner dritten Amtsperiode stellte sich Becker, der dem Vorstand bereits seit 2001 angehörte, satzungsgemäß nicht zur Wiederwahl.

## INTERVIEW

# Schwarzarbeit beschäftigt Malerinnung Mainz-Bingen

Rhein Hessische Maler arbeiten seit Anfang des Jahres mit den Kollegen der Nachbarinnung Rhein-Main zusammen

Schwarzarbeit und unlauterer Wettbewerb sind keine neuen Probleme für das Handwerk. Die Maler- und Lackierinnung Mainz-Bingen hat sich Anfang des Jahres mit ihrer hessischen Nachbarinnung, der Maler- und Lackierinnung Rhein-Main, zusammengetan, um das Problem gemeinsam anzugehen. Das DHB sprach mit Florian Weimer, Obermeister der Innung Mainz-Bingen, über das Thema Schwarzarbeit und mögliche Lösungsansätze.

**DHB:** Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit den Kollegen aus Hessen?

**Weimer:** Die Angelegenheit liegt mir persönlich am Herzen. Immer wieder hört man von Kollegen, dass es viele schwarze Schafe gibt und zu wenig dagegen unternommen würde. Unsere hessische Nachbarinnung Rhein-Main, zu deren Obermeister ich schon vor meiner Amtszeit Kontakt hatte, betreibt schon länger ein Projekt beziehungsweise eine Kampagne gegen Schwarzarbeit und unlauteren Wettbewerb. Man muss das Rad nicht neu erfinden. Wenn eine Aktion dort gut angelaufen ist, haben wir als Innung kein Problem damit, uns anzuschließen. Das wurde uns von der hessischen Seite auch angeboten.

**DHB:** Wie genau schadet Schwarzarbeit Ihren Mitgliedsbetrieben?

**Weimer:** Schwarz arbeitende Betriebe können ihre Leistungen natürlich viel billiger anbieten als die hochqualifizierten und altingesessenen Unternehmen. Der Auftrag

geht dann häufig an den schwarz arbeitenden Betrieb und damit für den ehrlichen Handwerker verloren. Die Schwarzarbeit schadet aber nicht nur den Innungsbetrieben, sondern auch den Kunden, da die Arbeit oft nicht fachmännisch ausgeführt wird und Qualitätskontrollen fehlen. Schlimmer als die echte Schwarzarbeit ist das Thema unlauterer Wettbewerb. Firmen lassen sich als nicht meisterpflichtige Gewerke in der Handwerksrolle eintragen und werben dann aber ausdrücklich mit meisterpflichtigen Leistungen. Betriebe, die richtig in ihrem Gewerk eingetragen sind, müssen mehr Nebenleistungen erbringen. Das macht sich logischer Weise beim Stundenlohn und bei den Angeboten bemerkbar und wieder haben die schwarzen Schafe bessere Chancen, sich den Auftrag zu sichern.

**DHB:** In der öffentlichen Debatte wird dem Handwerk ja gerne unterstellt, dass man es mit der Bekämpfung der Schwarzarbeit nicht so ernst nehmen würde, weil viele Betriebe selbst schwarz tätig seien. Was sagen Sie dazu?

**Weimer:** Ich für meinen Teil kann dazu nur folgendes sagen: Wer sich der Maler- und Lackierer-Innung Mainz-Bingen anschließt und somit in ein Netzwerk und eine Gemeinschaft eintritt, ist ein ordentlicher Handwerker. Unsere Mitglieder sind richtig eingetragen, zahlen ihre Steuern und den Mitarbeitern den tariflichen Lohn.



Florian Weimer

Von nun über 50 Handwerkern kann ich als Obermeister nur berichten, dass die aktiven Mitglieder immer mehr über unlauteren Wettbewerb sprechen und wir deswegen auch als Maler- und Lackierinnung Mainz-Bingen geschlossen dagegen vorgehen und die Öffentlichkeit mit einer bald folgenden Kampagne aufklären möchten. Da liegt noch viel Arbeit vor uns aber wir haben uns das für die nächsten Jahre auf die Fahne geschrieben.

**DHB:** Wie funktioniert den die Zusammenarbeit der Betriebe beziehungsweise der Innung mit dem Zoll und den Gewerbeämtern?

**Weimer:** Zurzeit geht bei uns alles noch über die Maler- und Lackierer-Innung Rhein-Main, über ein Formular, dem Bilder oder sonstige Beweise angefügt werden.

Die direkte Zusammenarbeit mit dem für uns zuständigen Zoll und den Gewerbeämtern muss in unserem Projekt noch weiter ausgebaut und gepflegt werden.

**DHB:** Wen sehen Sie als Innung denn in der Verantwortung, wenn es um die Bekämpfung von Schwarzarbeit geht und welche konkreten Schritte würden Sie sich wünschen?

**Weimer:** Als erstes ist es im Sinne der Maler- und Lackierer, unlauteren Wettbewerb zu erkennen, aufzudecken und zu melden. Es müsste eine Zentrale stelle geben – gerne auch über die Handwerkskammer – an die sich jeder, der einen Verdacht hat, wenden kann und von der aus alles gebündelt an die Behörden weitergeleitet wird. Ich wünsche mir, dass alles viel schneller geht – was natürlich meistens an einer dünnen Personaldecke scheitert. Aber grundsätzlich müsste eine Kontrolle spätestens am nächsten Tag von den Ordnungsbehörden oder dem Zoll durchgeführt werden.

**DHB:** Im Prinzip haben sie es ja schon angedeutet: Was sollten aus Ihrer Sicht Handwerker tun, die mit Schwarzarbeit in Berührung kommen?

**Weimer:** Es entweder bei unserer Geschäftsstelle oder auch gerne bei mir melden – und natürlich ist auch die Handwerkskammer Rheinhessen der richtige Ansprechpartner.

DAS INTERVIEW FÜHRTE ANDREAS SCHRÖDER

## Expansion braucht Investitionen. Mit der richtigen Strategie zum nachhaltigen Unternehmenswachstum.

Niedrigzins nutzen!  
Jetzt beraten lassen!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Der Erfolg von Investitionen hängt unter anderem von der Finanzierung ab. Damit Ihre Finanzierungen optimal abgesichert sind, ermitteln wir gemeinsam mit Ihnen den passenden Finanzierungsplan für Ihre unternehmerischen Vorhaben. Mehr dazu auf [vr.de/firmenkunden](http://vr.de/firmenkunden)

Volksbanken  
Raiffeisenbanken  
in Rheinland-Pfalz



Michael Kissel, Michael Kundel, Anja Obermann, Bernd Kiefer und Regina Fülber von der Agentur für Arbeit bei der Podiumsdiskussion

## BIM überzeugt mit neuem Konzept

**NACHWUCHS:** „Entscheidenden Phase“

Mitte Mai fand zum 27. Mal die Berufsinformationsmesse Worms (BIM) statt. Die Traditionsveranstaltung der Wormser Wirtschaft hatte sich in diesem Jahr sehr verändert. Den Veranstaltern zufolge ist sie „moderner, kompakter und übersichtlicher geworden“. Das neue Konzept sei bei den 62 Ausstellern und den zahlreichen Besuchern gut angekommen, freute man sich seitens der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen.

Am neuen Veranstaltungsort, der Sporthalle Nord im Bildungszentrum Worms, waren erstmals alle Aussteller in einem Raum zu finden und die Besucher wurden automatisch an jedem einzelnen Stand vorbeigeführt. In der Halle und draußen auf dem Freigelände wurden 136 unterschiedliche Berufe vorgestellt – mehr als jemals bei der BIM zuvor. Neu war auch der Messezeitpunkt im Mai. Durch den frühen Termin im Jahr konnten erstmals auf der Messe noch offene Ausbildungsstellen für das kommende Ausbildungsjahr angeboten werden und Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit, noch „last minute“ einen Ausbildungsplatz zu finden.

Im Rahmen der Podiumsdiskussion zur Eröffnung der Messe mit Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen, Oberbürgermeister Michael Kissel und Michael Kundel, Vizepräsident der IHK für Rheinhessen, lobte Kreishandwerksmeister Bernd Kiefer das neue Messekonzept und forderte das Handwerk im Kreis-Alzey Worms auf, sich im kommenden Jahr noch stärker an der Messe zu beteiligen. „Die Berufsorientierung ist eine entscheidende Phase für junge Menschen auf dem Weg in das spätere Berufsleben“, so Kiefer. Umso wichtiger sei es für das Handwerk, sich zu positionieren, um Berufe und Karrierechancen im Handwerk zu präsentieren.

Das Handwerk war unter anderem mit einem Gemeinschaftsstand der Innungen der Kreishandwerkerschaft Alzey-Worms vertreten, der mit dem angrenzenden Stand der Handwerkskammer Rheinhessen, auf dem die Ausbildungsberater der Kammer interessierten Jugendlichen Rede und Antwort standen, eine große Handwerks-Ausstellungsfläche bildete. **AS**